

V.

7. Und dann werde ich noch einmal das Credo sprechen, das "herrliche Bekenntnis vor vielen Zeugen", das schon Thimoteus (1 Tim 6, 13) abgelegt hat. Das Credo der Apostel und meiner Ahnen und meiner Eltern. Das Credo meines alten lieben Kinderglaubens. Das Credo, das meine Jugend erfreute. Dem ich als Mann die Treue hielt, das besser ist, als alle Weisheit der Welt, das Gottes Wort ist, das bleibt in Ewigkeit. Das Credo, dem jetzt mein Wort, meine Arbeit, mein Blut gehört, das ich reden und leben soll.

8. Und noch einmal wird mir der Bischof die Hände auflegen und mir sagen, daß ich gesandt bin zu binden und zu lösen, zu richten und zu vergeben in Deinem Namen. Laß mich immer dieses stille, ernste und demütige Amt der Sündenvergebung lieben. Dieses Amt des letzten bitteren Ernstes des Menschenlebens, der Sünde. Dieses Amt Deiner unerschöpflichen Barmherzigkeit und Langmut. Dieses Amt, in dem Deine Gerechtigkeit und Gnade eins werden, eins werden menschlichste Menschlichkeit und göttlichste Göttlichkeit. Dieses Amt des Schweigens, der Geduld. Dieses Amt ewigen Lebens.

9. Und endlich wird der Bischof meine Hände in seine Hände nehmen, und ich werde der Kirche Gehorsam und Treue geloben: harten und treuen Gehorsam, selbstlosen Gehorsam, Gehorsam, in dem der Mensch sein Leben hineinvergißt in eine Aufgabe, die größer ist als er, Gehorsam, in dem der

als das Bewußtsein, deinen Willen erfüllt zu haben.
Amen.

Mensch sich verliert, um sich in dieser Treue und ewigen Güte zu finden. Siehe, ich lege meine Hände in Deine Hände, mein Gott. So nimm denn meine Hände und führe mich: durch Freude und Leid, durch Ehre und Schmach, in Arbeit und Schmerz, im Alltag und in großen Stunden, in der Stille Deines Hauses, aber auch auf den langen, staubigen Straßen der Welt. Führe mich heute und immer, führe mich in das Reich Deines ewigen Lebens!

10. Nachdem ich so von Dir gerufen, mit Kraft gesalbt und ausgesandt wurde, werde ich aufstehen und wieder gehen als dein Priester, dein Gesalbter, dein Bote, dein Zeuge, als dein Priester in Ewigkeit. Die Weihe zum Priestertum ist eigentlich dein letztes großes Wort in mein Leben hinein, dein letzter, entscheidender und endgültiger und unwiderruflicher Ruf. Der jetzt für immer mein Leben formt. Was jetzt in meinem Leben kommt, kann nur noch die Auswirkung, das Ausleben dieses endgültigen Rufes sein, nur noch Durchführung eines endgültigen Befehls, der mein Leben für immer beherrschen wird. Gib darum, daß ich treu erfunden werde. Du hast mich gerufen, Du wirst es auch vollenden (1 Thess 5,24). Denn Deine Gaben sind ohne Reue. Am Tage meiner Weihe laß es das Morgengebet meines Priesterlebens sein, das Wort aus dem Geist des heiligen Kämpfers Ignatius: Ewiges Wort, eingeborener Sohn Gottes. Lehre mich die wahre Großmut. Lehre mich Dir dienen, wie Du es verdienst. Geben, ohne zu zählen. Kämpfen, ohne der Wunden zu achten. Arbeiten, ohne Ruhe zu suchen. Mich zu opfern, ohne einen anderen Lohn zu erwarten